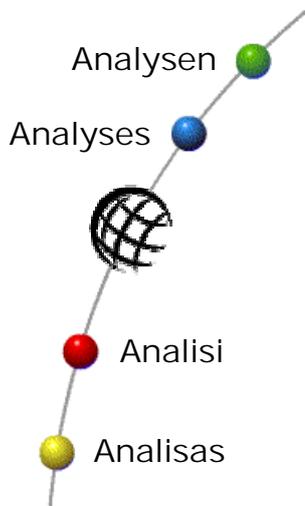




Bundesamt für Flüchtlinge
Office fédéral des réfugiés
Ufficio federale dei rifugiati
Uffizi federal da fugitivs



Focus

Äthiopien

Ethnien und Sprachen

Die wichtigsten Ethnien

Öffentlich

Regio Desk Afrika / Subsahara

Quellenweg 6
3003 Bern-Wabern

8. Januar 2001

Schrankenerklärung

Das vorliegende Produkt wurde von der Sektion Analysen des Schweizerischen Bundesamtes für Flüchtlinge (BFF) erstellt. Der Inhalt basiert grundsätzlich auf öffentlichen Informationsquellen, welche mit grösstmöglicher wissenschaftlicher Sorgfalt recherchiert, ausgewertet und aufbereitet worden sind. Kein Produkt der Sektion Analysen erhebt den Anspruch, ein erschöpfendes Bild zu einem bestimmten Land oder zu einer bestimmten Fragestellung zu vermitteln. Es lassen sich daraus weder die Asylrelevanz eines individuellen Vorbringens noch ein allfälliger Flüchtlingsstatus ableiten. Auch lassen sich überholte, unvollständige, unpräzise oder unkorrekte Angaben nicht in allen Fällen ausschliessen. Die Berücksichtigung von nicht amtlichen Quellen verleiht diesen keinen amtlichen Charakter. Das vorliegende Dokument kann nicht als politische Stellungnahme seitens der Schweiz oder deren Behörden gewertet werden.

Clauses limitatives

Le présent document a été élaboré par la Section Analyses de l'Office Fédéral des Réfugiés (ODR) en Suisse. En principe son contenu repose sur des informations publiques. Celles-ci ont été recherchées, exploitées et présentées le plus scrupuleusement possible du point de vue scientifique. Les documents de la Section Analyses ne prétendent pas donner une image exhaustive des pays traités ou apporter une réponse définitive aux thèmes abordés. De même, ils ne permettent pas de déduire si les arguments invoqués par une personne sont déterminants pour l'octroi de l'asile, ni si le statut de réfugié doit être accordé à cette dernière. En outre, des données dépassées, incomplètes, imprécises ou incorrectes ne sont pas totalement exclues. A noter que l'utilisation de sources non administratives ne leur confère pas pour autant un caractère officiel. Enfin, le présent document ne peut pas être considéré comme une prise de position politique de la Suisse ou de ses autorités.

Disclaimer

The product at issue has been compiled by the Section of Analysis of the Swiss Federal Office for Refugees (FOR). In principle the contents are based on public sources. All the information provided has been researched, evaluated and processed with utmost care. No product of the Section of Analysis claims to provide an exhaustive picture of a certain country or a particular matter. Nor may conclusions be drawn from it as to the merits of any claim to refugee status or asylum. Outdated, incomplete, inaccurate or incorrect information cannot be ruled out. The consideration of non-official sources does not endow these with official character. The present document is not a political statement on the part of Switzerland or its authorities.

1. Einleitung

Im vorliegenden Focus werden die vier wichtigsten Ethnien Äthiopiens, Oromo, Amhara, Tigray und Somali, genauer vorgestellt. Im Anhang finden sich eine Übersichtskarte und einige Textbeispiele aus dem Amharinya, dem Oromiffa und dem Somali.

Wo nichts anderes erwähnt ist, wurde folgende Quelle benützt:

Middleton, John; Rassam, Amal (Hgg.): Encyclopedia of World Cultures, Vol. IX, Africa and the Middle East, Boston 1995.

2. Oromo

Südlich der Sahara bilden die Oromo neben den Haussa- und Suahelesprachgruppen die grösste sprachliche Einheit.¹ In Äthiopien stellen sie in den Regionen Harerge, Bale, Arsi, Sidamo, Welo, Shewa, Welega, Kefa und Ilubabor die Bevölkerungsmehrheit. Vertreten sind sie auch in Gamo-Gofa, in Gojam und im Süden der Provinz Tigray. In Kenia und Somalia lebt eine oromo-sprachige Minderheit.² Die Sprache der Oromo, das Oromiffa, wird - auch als Abgrenzung zum vorherrschenden Amharinya - mit lateinischen Buchstaben geschrieben.³ Im Oromiffa bedeutet das Wort 'Oromo' die 'Starke(n)'. Der Term 'Galla', mit dem die Amhara die Oromo bezeichnen, bedeutet die 'Heimatsuchenden' und ist abwertend besetzt.⁴

In den von den Oromo besiedelten Gebieten werden v.a. gemischtwirtschaftliche Nutzungsformen (Feldbau, Rinder- und Kleintierzucht) betrieben. Terrassierungen, Bewässerungssysteme und grosse Brunnenanlagen erhöhen die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens. Bei der Rinderzucht wird je nach Jahreszeit zwischen höheren und tieferen Klima- und Weidezonen gewechselt. Im Süden und in den trockenen Gebieten Nordkenias ist die Rinderzucht vorherrschend. In extremen Trockengebieten wird Kamelzucht betrieben. Pferde und Maultiere werden im kühleren Hochland gehalten.⁵

Die Oromo sind zu 55-60% sunnitische Muslime und zu 30-35% äthiopisch-orthodoxe Christen. Die Oromo praktizieren neben der sunnitischen Orthodoxie auch eine Art 'Volksislam', der sich auf die Schreine berühmter Heiliger bezieht. Solche Schreine befinden sich z.B. in Bale und in Welega. Sie stellen heute Zentren für Pilgerfahrten der 'kleinen Leute' dar, die sich den 'Hajj' nach Mekka nicht leisten können.⁶ Der traditionelle Glaube der Oromo wird Waaqayoo, in der Kurzform Waaqa genannt.⁷

Die Oromo sind in verschiedene Clans und Subclans unterteilt. Die wichtigsten sind: Borana, Macha, Tuuiama, Wallo, Garrii, Gurraa, Arsi, Karrayyu, Itu, Ala, Qaiioo, Anniyya, Tummugga / Marawa, Orma, Akkichuu, Liban, Jile,

¹ Thomas Zitelmann: Nation der Oromo. Kollektive Identitäten, nationale Konflikte, Wir-Gruppenbildungen, Berlin 1994, S. 35.

² Ebd., S. 37.

³ Gerd Gräber (Hg.): Äthiopien: Ein Reiseführer, Heidelberg 1997; S. 32.

⁴ Ebd.; S. 30.

⁵ Zitelmann: Nation der Oromo, S. 38.

⁶ Ebd., S. 45f.

⁷ <http://www.romoliberationfront.org/Factsheetnew.htm> (15.11.2000).

Gofa, Sidamo, Sooddo, Galaan, Gujii u.a.⁸ Im Norden Äthiopiens (Süd-Tigray, Welo, Nord-Shewa) siedeln die Wallo / Wollo (Rayya, Yajju, Wollo, Dumuga) und im Zentrum (Shewa) die Tulama / Tuuiama (u.a. Soddo, Jile, Karayu). Der Westen und Südwesten (West-Shewa, Gojam, Welega, Ilubabor, Kefa) ist von den Macha besiedelt. Im Südosten (Harerge) leben die Bar(e)tuma (Itu, Ania, Afran Qalluu) und (in Bale) die Arsi, im Süden (Sidamo) die Gujii (Alabdu, Hokku, Mati, Uraga) und Borana. Letztere leben auch in Nord-Kenia. In Kenia leben ausserdem die Gabrra und die Orma.⁹

Mit der Ausdehnung und Festigung des äthiopischen Kaiserreichs Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte auch ein Kolonisierungsprozess, eine eigentliche 'Amharisierung'. Neben der Umbenennung von Landschaften und Orten, der politisch-ökonomischen Unterordnung in der Agrarwirtschaft (die Oromo mussten für amharische Siedler arbeiten) und Einschränkungen der Religionsfreiheit wurde den Oromo der Gebrauch der eigenen Sprache in öffentlichen Angelegenheiten (Verwaltung, Justiz) untersagt.¹⁰ Erst seit 1991 ist Oromiffa offiziell wieder zugelassen.¹¹

Ein wichtiges Element des traditionellen Kulturerbes der Oromo ist das 'Gada'-System. Dieses komplexe historische Alters- und Generationsklassensystem war nach Auffassung vieler Oromo die Grundlage für die politische, militärische und juristische Gesellschaftsordnung innerhalb der Oromo. Mit dem Aufkeimen einer nationalistischen Bewegung wurde 'Gada' romantisiert, instrumentalisiert und mythisch erhöht.¹²

3. Amhara

Das Wort 'Amhara' wird von 'amari' abgeleitet und bedeutet 'derjenige, der erfreulich, lebenswürdig, schön und gütig ist'. Für die Amhara steht es gleichbedeutend mit 'äthiopisch-orthodoxer Christ'. Das Amharinya, die Sprache der Amhara, wird v.a. auf dem nordwestlichen und zentralen Plateau Äthiopiens gesprochen. Ungefähr 28% der Bevölkerung bezeichnen sich als Amhara, die somit die zweitgrösste Ethnie innerhalb Äthiopiens sind. Die meisten der ländlichen Amhara betreiben Ackerbau. Handwerkliche Berufe wie Schmied, Töpfer und Gerber werden als minderwertig angesehen und sozial ausgegrenzten Ethnien überlassen.

Nach Tradition erreichen Mädchen das heiratsfähige Alter bereits mit der Pubertät, spätestens mit 14 Jahren. Es gibt drei Formen der Ehe, von denen die durch die Verwandtschaft arrangierte heute die gängigste ist. Die Hochzeit findet normalerweise ohne kirchliche Zeremonie statt, ein Priester kann aber das Brautpaar segnen. Eine Scheidung, die auch die Teilung des Besitzes und die Frage der Obhut über die Kinder beinhaltet, ist erlaubt und kann ausgehandelt werden.

Nach der Tradition obliegt die Entscheidung, wie ein Kind heissen soll, der Mutter. Sie stützt sich dabei auf ihre vorherrschenden Gefühle (z.B. 'Desta' [Freude]), auf ein besonderes Ereignis während dieser Zeit oder auf einen

⁸ Ebd.

⁹ Zitelmann: Nation der Oromo, S. 40.

¹⁰ Ebd., S. 33.

¹¹ Gräber: Äthiopien; S. 32.

¹² Zitelmann: Nation der Oromo, S. 42 u. 63.

speziellen Wunsch, den sie für ihr Kind hegt (z.B. 'Seyum' [zur Würde berufen]).

In ländlichen Regionen haben die Regeln der Kirche faktische Gesetzesmacht. Neben dem Pfarrer erfüllt der Diakon verschiedene Aufgaben, wie die Übersetzung der Liturgie aus dem Ge'ez ins Amharinya.

Der letzte Wille einer Person wird vom Beichtvater abgenommen. Land wird dabei patrilinear vererbt, Vieh an alle Nachkommen. Die verstorbene Person wird gewaschen, in ein Leichentuch ('shamma') gewickelt, zur kirchlichen Messe gebracht und begraben. Ausser einem Kreis aus Steinen wird das Grab traditionell ohne Hinweis auf den Toten belassen. 40 Tage nach dem Tod der verstorbenen Person – nach Tradition der früheste Zeitpunkt, an dem die Seele aus dem Purgatorium befreit werden kann - wird ein Festmahl ('tazkar') abgehalten.

4. Tigray

Tigray und Amhara besiedeln traditionell das Hochplateau Nordäthiopiens, das alte Kernland der äthiopisch-christlichen Hochkultur. Beide Volksgruppen sind die Nachfahren des alten Königreichs von Axum und hatten demzufolge das Recht, den Kaiser zu stellen (der letzte tigrinische Kaiser war Yohannes [1872-1889]). Beide sahen sich politisch und kulturell als das 'dominante Zentrum' Äthiopiens, dem sich periphere Volksgruppen und Kulturen unterzuordnen hatten. Dessen ungeachtet gab es immer eine machtpolitische Rivalität zwischen den Tigray und den Amhara.¹³ Trotzdem waren die Grenzen zwischen den beiden Gruppen für Vermischungen durchlässig. So wurden Tigray durch die Heirat mit Amhara selbst zu Amhara.

Tigrinya, die Sprache der Tigray, gehört zu den semitischen Sprachen. Diese ist enger mit dem Ge'ez verwandt als das Amharinya. Tigrinya ist nicht zu verwechseln mit Tigre, einer verwandten Sprache, die im nördlichen Äthiopien und im Nachbarland Eritrea gesprochen wird. Sowohl im Tigrinya wie auch im Amharinya wird die Schrift des Ge'ez verwendet.

Die meisten Tigray leben in den ländlichen Gebieten der Provinzen Tigray, Gonder und Welo sowie im eritreischen Hochland. Die einzigen urbanen Zentren sind die Städte Asmara in Eritrea und Mek'ele in der Provinz Tigray. Die Tigray sind v.a. Ackerbauern. Vieh wird hauptsächlich für das Pflügen benützt. Wie bei den Amhara werden handwerkliche Berufe als niedriges Gewerbe angesehen. Die Männer sind im allgemeinen für die Bewirtschaftung der Äcker und die Landwirtschaft verantwortlich. Die einzige Ausnahme ist das Jäten.

Gewöhnlich werden Kleinkinder, besonders die Jungen, verwöhnt. Ungefähr ab dem siebten Lebensjahr müssen die Kinder gehorchen lernen. Mädchen werden dann zur Mithilfe im Haushalt und der Aufsicht ihrer jüngeren Geschwister angehalten. Etwas später müssen auch die Jungen ihren Vätern bei der Feldarbeit zur Hand gehen.

Die wichtigste soziale Einheit neben der Familie ist die Kirchengemeinde. Alle Entscheidungen, die die ganze Dorfgemeinschaft betreffen, werden nach dem Gottesdienst am Sonntagmorgen gefällt. In der äthiopisch-orthodoxen

¹³ Volker Matthies: Äthiopien, Eritrea, Somalia, Djibouti, München 1997, S. 19.

Kirche werden teilweise andere Heilige als in der römischen bzw. griechisch-orthodoxen Kirche verehrt.

Nur ältere Personen und Diakone heiraten kirchlich. In den heute üblichen Heiratsverträgen ist die Scheidung erlaubt. Bei der Heirat wird eine Aufsichtsperson bestimmt, die im Falle einer Scheidung für eine versöhnliche Lösung der Teilungsfrage sorgen soll.

Bei Erbschaften wird zwischen Land- und Haushaltsbesitz unterschieden. Jedes Kind, ungeachtet des Geschlechts, erhält den gleichen Anteil an Land des verstorbenen Elternteils. Die Einrichtung und die Haushaltartikel bleiben bei dem Kind, das sich um die Eltern gekümmert hat. Das Vieh, sofern es nicht an der Begräbnisfeier - ein Jahr nach dem Todesfall - verzehrt wurde, wird zwischen den Nachkommen aufgeteilt.

5. Somali

Die Somali bevölkern die trockenen Gegenden Süd- und Ostäthiopiens, insbesondere die Ogaden-Region. Obwohl die Somali sich ethnisch als Einheit betrachten, existieren verschiedene patrilinear organisierte Subgruppen. Insgesamt gibt es sechs grosse Abstammungs- und Verwandtschaftsverbände bzw. 'Clan-Familien'. Diese sind: Dir, Ishaq, Darod, Hawiye, Digil und Rahanwein.¹⁴ Die Somali sind sunnitische Muslime.

Die somalische Sprache, das 'Af-Soomaali', gehört zum ostkuschitischen Zweig der afroasiatischen Sprachen. Es bestehen enge Verwandtschaftsbeziehungen zu den Sprachen der benachbarten Völker, den Oromo und den Afar. Mit diesen linguistisch verwandten Gruppierungen teilen die Somali viele wichtige kulturelle Eigenheiten. Viele Wörter des Somali stammen aus dem Arabischen. Trotzdem wird seit den siebziger Jahren das lateinische Alphabet verwendet.

Die traditionelle Existenzgrundlage der Somali basiert auf der nomadischen Viehwirtschaft. Deshalb ist ihre Lebensweise stark von den Erfordernissen eines unstillen Wanderlebens geprägt.¹⁵ Es gibt zwei Haupttypen von Dörfern bei den Somali: zum einen die Nomadenlager, die von zehn bis fünfzehn Familien bewohnt werden, bestehend aus zerlegbaren Hütten, zum anderen die Dörfer der sesshaften Agropastoralisten, deren Hütten aus Lehm gebaut sind. Vorherrschend ist die polygame Grossfamilie. Eine Heirat über die Clangrenzen hinweg ist möglich.

¹⁴ Matthies: Äthiopien, S. 20f.

¹⁵ Matthies: Äthiopien, S. 21.

Anhang 1: Übersichtskarte der wichtigsten Ethnien

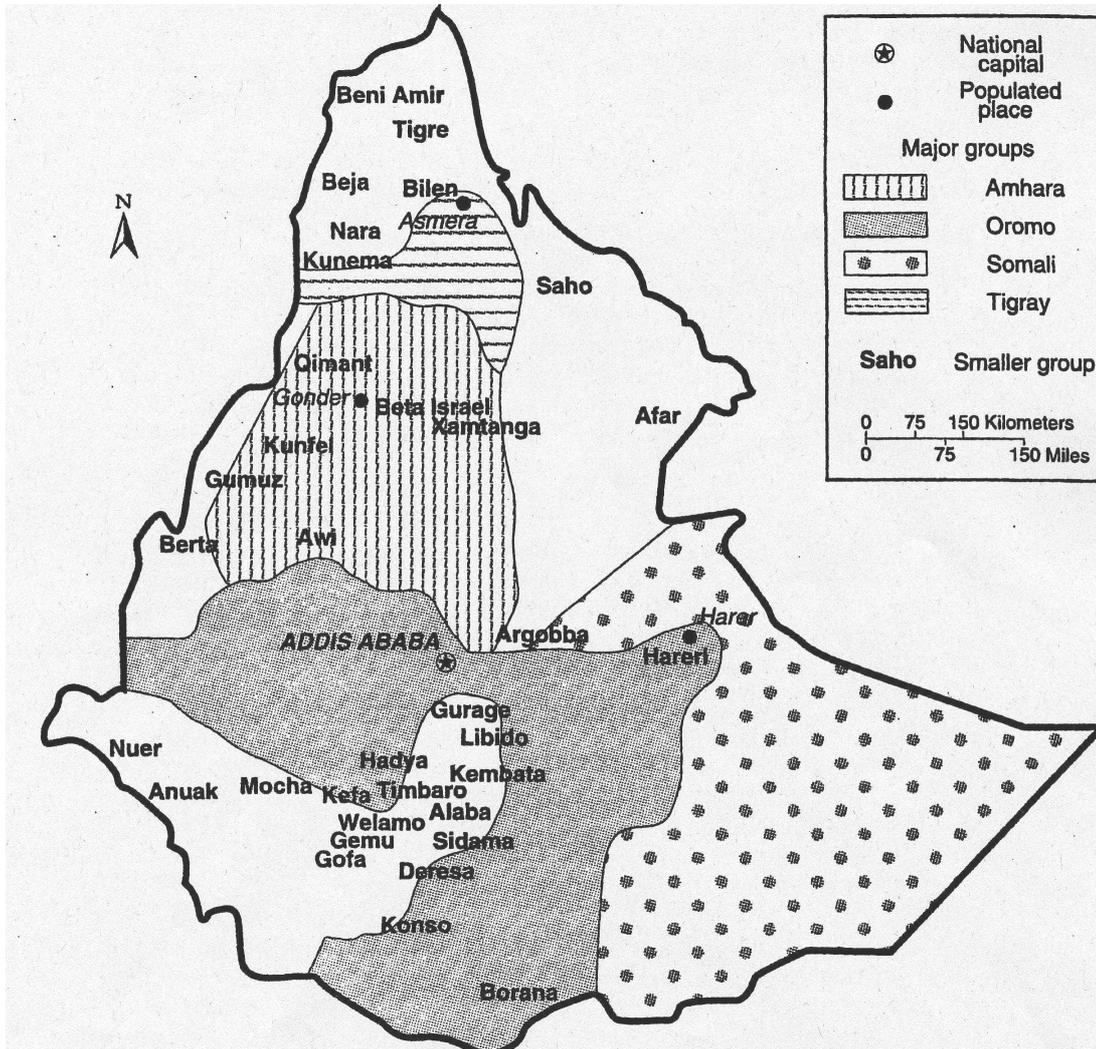


Abb.1: Federal Research Division, Library of Congress: Ethiopia: A country study, Washington 1993, S. 92.

Anhang 3: Beispiel eines Oromiffa-Textes

<http://www.unhchr.ch/udhr/lang/gax.htm> (29.12.2000).

Universal Declaration of Human Rights:

Qabxii 1

Namooti hundinuu birmaduu ta'anii mirgaa fi ulfinaanis wal-qixxee ta'anii dhalatan.

Sammuu fi qalbii ittiin yaadan waan uumamaan kennameef, hafuura obbo-lummaatiin walii-wajjin jiraachuu qabu.

Qabxii 2

Namni kamiyyuu mirgootaa fi birmadummaa labsii kana keessatti ibsaman, garaagarummaa sanyii, bifaa, saalaa (dhiiraa fi dubartummaa), qooqaa, amantii, ejjennaa siyaasaa, sablammummaa, hawaasummaa, qabeenyaa, dhalootaa fi waan biraatiin utuu addaan hin ba'in, ni argata.

Kana malees immoo, garaagarummaan kamiyyuu karaa siyaasaa, karaa biyyummaa, karaa wal-caalmaa sadarkaa bulchiisa biyyaa fi karaa adda-addaa hin godhamu.

Article I

All human beings are born free and equal in dignity and rights. They are endowed with reason and conscience and should act towards one another in a spirit of brotherhood.

Article 2

Everyone is entitled to all the rights and freedoms set forth in this Declaration, without distinction of any kind, such as race, colour, sex, language, religion, political or other opinion, national or social origin, property, birth or other status.

Furthermore, no distinction shall be made on the basis of the political, jurisdictional or international status of the country or territory to which a person belongs, whether it be independent, trust, non-self-governing or under any other limitation of sovereignty.

Anhang 4: Beispiel eines Somali-Textes

<http://www.worldlanguage.com/goto/language/296.html> (29.12.2000). © [Copyright and Disclaimer](#) 1998-1999 World Language Resources, Inc., All rights reserved.

Sidii koorweyn halaad oo
Kor iyo Hawil sare ka timid
Kulayl hadan baan qabaa

Shimbiro geed wada koraa
Midi ha cayn bay U cidaa
Carro ha waa camaladdeed
Illayn Lays ma cod yaqaan

Hal baa hum igaga jaban
Hilbaha yaan ka ceshadaa
Habeenkii ka ma lulmoo doo
Dharaartii ka ma hadh galo

Sankaa qori igaga jabay
Sintaa midig baan ka jabay
Il baa sachar igaga dhacay
Haddana waan soconayaa

Like a she-camel with a large bell
Come from the plateau and upper Haud,
My heat is great.
Birds perched together on the same tree
Call each their own cries,
Every country has its own ways,
Indeed people do not understand each others' talk.
One of my she-camels falls on the road
And I protect its meat,
At night I cannot sleep,
And in the daytime I can find no shade.
I have broken my nose on a stick,
I have broken my right hip,
I have something in my eye,
And yet I go on.

—Fortitude (anonymous)